

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 49=69 (1903)

Heft: 5

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXIX. Jahrgang.

Nr. 5.

Basel, 31. Januar.

1903.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Rene Schwab, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Die militärischen Ergebnisse des Burenkrieges. — Die ungenügende Rekrutenzahl Frankreichs. — Das Heerwesen Marokkos. — Eidgenossenschaft: Ernennungen. Versetzungen. Adjutantur. Pferdestellungs-offiziere. — Ausland: Frankreich: Flussübergangsübungen. Abschaffung von Salut-Gewehrgriffen. Auffassung des Unterrichts im Säbelfechten bei der französischen Kolonial-Infanterie. England: Tätigkeit des Roten Kreuzes im Süd-afrikanischen Kriege. Prüfung im Entfernungsschätzen. — Verschiedenes: Der Heereshaushalt der Dreibund-Mächte.

Die militärischen Ergebnisse des Burenkrieges.

So betitelt sich ein kurzer Aufsatz, den Generalleutnant z. D. A. v. Boguslawski in der neuesten (Januar) Nummer der „Deutschen Monatsschrift für das gesamte Leben der Gegenwart, herausgegeben von Julius Lohmeyer“ veröffentlicht. Da diese Äusserung jüngeren Datums ist, als seine Schrift „Taktische Folgerungen aus dem Burenkrieg und der Gruppenangriff“, so möge hier der Hauptinhalt folgen.

Der Krieg einer Weltmacht gegen ein „Volk der Hirten“ gibt zu verschiedenen Betrachtungen Anlass. Die vielen Kriege Englands gegen ausser-europäische Völkerschaften waren keine gute Vorschule für dasselbe, da die Fechtart eine ganz andere war als die gegen die Burghers; wenn auch die infanteristische Ausbildung auf dem zerstreuten Gefecht mit starker Schützenlinie basierte, so stand doch die Schiessausbildung, die Geländebenutzung und die Ausnutzung des Feuers keineswegs auf der Höhe der Zeit. Zudem war das Lee-Enfieldgewehr dem Mauser der Buren nicht ebenbürtig; auch das Material der weit an Zahl überlegenen Artillerie war minderwertiger als das der schwachen Burenartillerie. Die Kavallerie war den Anforderungen und Schwierigkeiten des Aufklärungsdienstes nicht gewachsen. Das englische Offizierskorps stand an theoretischer und praktischer Ausbildung hinter dem deutschen stark zurück. Das Heer selber enthält zwar manche schlechten Elemente, ist aber von nationalem Selbstbewusstsein und Stolz erfüllt und daher gar nicht so minderwertig, wie oft behauptet wurde.

Die Militärmacht der Buren war keine „Volkswehr“, keine Miliz mit fester Organisation. Der Kampf mit wilden Menschen und Tieren hat das Burenvolk erzogen und seine Schiessfertigkeit gehoben. Darauf fusste auch die Taktik: sie war rein defensiv. Da alle Mannschaften beritten waren, so war die Armee sehr beweglich. Die Organisation, die keine grösseren Verbände sondern nur Kommandos kannte, war äusserst mangelhaft. Da die Offiziere durch Volkswahl ernannt wurden, war die Disziplin eine ganz bedenkliche. Im Verlaufe des Krieges ernannten die Generale denn auch die Offiziere selbst (und uns hat die Motion Python-Hochstrasser s. Z. mit der Wahl der Führer durch die Truppen „beglücken“ wollen! Ref.) und der Erfolg war ganz überraschend. Wie mangelhaft die Disziplin war, wie viele Leute oft gar nicht antraten, freiwillig auf Urlaub gingen, ist bekannt. Im zweiten Teile des Krieges besserte es gewaltig, allein es war zu spät: die wenigen alten im Felde zu vortrefflichen Soldaten gewordenen Burghers unter ganz hervorragenden Führern konnten gegen die zahlreichen Massen der neuen englischen Truppen nicht mehr aufkommen, wenn auch die letzteren — schlecht ausgebildete Rekruten — wenig wert waren. „Die Buren befanden sich ungefähr in der Rolle der Vendécämpfer gegen die Republikaner, der Tiroler gegen die Franzosen, der Tscherkessen gegen die Russen.“

Der offensiven Strategie der Burghers fehlte anfangs ein festes Ziel. Sie zersplitterten ihre Kräfte und versäumten es, durch einen Hauptschlag die in der Minderzahl vorhandenen Engländer zu vernichten und das Kapland zu insur-